NACHRICHTEN DER KIRCHE



August 1986

Sechs Millionen Mitglieder

Sechs Mitglieder im Jahr 1830, die erste Million 1947, die zweite 1963, die dritte 1971 und die vierte Million 1978. Für die fünfte und sechste Million brauchte die Kirche ungefähr je vier Jahre. Das ist in groben Umrissen unser statistischer Fortschritt. Die Statistiker der Kirche, die auf der Grundlage von geschätzten Zahlen arbeiten, sagen, daß die 6-Millionen-Marke im April erreicht worden sei.

Von 100 Mitgliedern leben 66 in den Vereinigten Staaten und 34 in den anderen Teilen der Welt. In diesen anderen Teilen der Welt wächst die Mitgliedschaft jedoch am stärksten. Aus dem Überschlag geht hervor, daß die Wachstumsrate in Asien mit seinen 269 000 Mitgliedern bei 12 Prozent liegt, in Südamerika mit seinen 790 000 Mitgliedern liegt sie bei 7,5 Prozent. Mexiko und Mittelamerika mit ihren 396 000 Mitgliedern haben eine Wachstumsrate von 6 Prozent. Im Gebiet Europa, wo 278 000 Mitglieder leben, beträgt die Wachstumsrate etwas mehr als 2 Prozent. Das pazifische Gebiet mit seinen 209 000 Mitgliedern liegt bei 2,9 Prozent. In den Vereinigten Staaten und Kanada, wo 4 058 000 Mitglieder leben, wächst die Kirche um 1,2 Prozent.

Von 100 neuen Heiligen der Letzten Tage sind 68 Neubekehrte und 32 in HLT-Familien geborene Babys.

„Was die neuen Mitglieder zuerst in der Kirche feststellen, ist die Neigung der Kirche, Berichte zu führen", sagt Walter E. Busse, Leiter der Abteilung Managementinformation in der Hauptverwaltung der Kirche, wo die Berichte geführt werden.

Die Verantwortung für die Berichtsführung liegt beim Bischof, der einen Sekretär damit beauftragt, Berichte zu erstellen und auf den neuesten Stand zu halten. In mancher Einheit der Kirche werden die Mitglieder regelmäßig eingeladen, ihren Mitgliedsschein auf seine Richtigkeit zu überprüfen.

„Die Mitglieder können und sollen ihren Mitgliedsschein überprüfen", sagt Bruder Busse. „Wenn sie umziehen, sollen sie den Gemeindesekretär davon in Kenntnis setzen, sobald sie ihre neue Adresse kennen." Dann kann der Bischof die Neuankömmlinge in der Gemeindefamilie angemessen willkommen heißen und ihnen Heimlehrer zuteilen. Sie können geistig wachsen und Fortschritt machen. Und genau darum geht es bei der Berichtsführung. □

Europa:

Ein solider und stetiger Fortschritt

Im 19. Jahrhundert kam ein stetiger Strom starker Mitglieder und Führer aus Europa, die der noch unerfahrenen Kirche sofort zur Verfügung standen.

Zwischen 1846 und 1887 kamen mehr als 85 000 europäische Immigranten nach Utah. Allein die skandinavischen Länder stellten vor Ende des 19. Jahrhunderts in Utah mehr als 30 000 Mitglieder.

Während dieser Exodus eine große Segnung für die Kirche in Utah darstellte, wurde sie in Europa dadurch sehr geschwächt. So lebten z. B. 1880 von 133 000 Mitgliedern auf der ganzen Welt nur 11 000 über ganz Europa verstreut.

Erst zu Beginn dieses Jahrhunderts begann die Kirche, die Mitglieder aufzufordern, daß sie in ihrer Heimat bleiben und dort Zionspfähle aufrichten sollten, statt nach Utah zu kommen.

Heute gibt es im Gebiet Europa 29 Regionen, 81 Pfähle, 32 Missionen und 1200 Gemeinden bzw. Zweige. Das Gebiet Europa erstreckt sich über 16 europäische Länder (Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Island, Italien, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, die Schweiz und Spanien), über 6 afrikanische Länder (Ghana, Kenia, Nigerien, Simbabwe, Südafrika und Zaire) und über zwei Inseln im Indischen Ozean (Mauritius und La Réunion).

In diesem Gebiet leben 661 Millionen Menschen, von denen 220 000 Mitglieder der Kirche sind. 4170 Missionare predigen den Menschen dieser Länder das Evangelium.

Diese weite Verbreitung der Kirche in Europa stellt einen bemerkenswerten Kontrast zur Situation am 20. Juli 1837 dar, als die ersten sieben Missionare unter der Leitung von Heber C. Kimball und Orson Hyde in Liverpool in England an Land gingen.

Obwohl viele aufrichtige Menschen in England für das Evangelium bereit waren, hatten auch diese ersten Missionare mit dem Widerstand des Satans zu kämpfen. Aber schon im April 1838 hatten sie mehr als 1500 Menschen im westlichen England bekehrt.

Andere euopäische Länder öffneten den Missionaren bald die Tür. Der erste Missionar kam 1843 nach Deutschland, wo die organisierte Missionsarbeit jedoch erst 1851 begann. Die Skandinavische Mission wurde 1850 gebildet. Im gleichen Jahr nahmen die Missionare die Arbeit in Frankreich, Italien und der Schweiz auf, 1861 in den Niederlanden und am Ende der 80er Jahre auch in Belgien.

1853 predigten die ersten Missionare in Südafrika, aber schon 1865 hatten die meisten Mitglieder und die Missionare das Land verlassen, und die Missionsarbeit wurde erst im Jahr 1903 wiederaufgenommen.

Dieser Brückenkopf Südafrika reichte jedoch aus und führte schließlich zur Öffnung anderer afrikanischer Länder. Während in Afrika noch ein Boom in der Missonsarbeit kommen muß und der Ertrag auf dem Missionsfeld Europa in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist, weist das Gebiet Europa ein gleichmäßiges Wachstum auf.

„In der Missionsarbeit verzeichnen wir ein sehr gutes Anwachsen der Taufzahlen und der Aktivierungsrate", erklärt Elder Joseph B. Wirthlin, der mit seinen beiden Ratgebern Elder Russell C. Taylor und Elder Hans B. Ringger über das Gebiet Europa präsidiert. Alle drei gehören dem Ersten Kollegium der Siebzig an. „Im großen und ganzen ist die Missionsarbeit ermutigend."

„Wenn wir das Wachstum betonen, betonen wir den Vater und die Familie", fügt Elder Taylor hinzu. „Wir bemühen uns, in der Missionsarbeit Bekehrungen zustande zu bringen, deren Früchte bleibend sind."

Auf die Frage, ob die Kirche in Europa dieselbe Wachstumsexplosion erleben könnte wie in der Mitte des 19. Jahrhunderts, antwortete Elder Wirthlin: „Ich glaube, das ist möglich. Ich stelle mir vor, daß es eine Welle von Bekehrtentaufen geben und daß das Interesse an der Kirche wachsen wird."

Auch der Regionalrepräsentant Arne L. Hedberg von Schweden ist der Meinung, daß die Kirche in Europa weiterhin wachsen wird. „Ich bin überzeugt, daß die Kirche stetig und stark wachsen wird. Der Unterschied zur Vergangenheit wird der sein, daß diesmal die Bekehrten bleiben und das Gottesreich aufbauen werden."

Das Gebiet ist erfolgreich – trotz bedeutender Schwierigkeiten. Es erstreckt sich von Hammerfest in Norwegen, dem nördlichsten Missionsgebiet der Welt, über 14 000 Kilometer nach Kapstadt in Südafrika. Wenn jemand von dem einen Punkt zum anderen reiste, würde er von den hochindustrialisierten, modernen Städten in Europa in die trockene Sahara und den dichten Dschungel Zentralafrikas kommen, von den nomadenhaften Lappländern der nordischen Länder zu den Stämmen im Süden Afrikas. Das Gebiet Europa umfaßt grundverschiedene Kulturen und die unterschiedlichsten Sprachen.

Die größten Herausforderungen sind Elder Wirthlin zufolge nicht geographischer oder sprachlicher, sondern spiritueller Art. „Wir müssen mehr Menschen bekehren", sagt er. „Was wir brauchen – und das ist die größte Herausforderung –, das ist mehr Einsatz seitens der Mitglieder."

Nichtmitglied macht Reklame für Tabernakelchor

AARHUS, DÄNEMARK – Die Bemühungen eines jungen Nichtmitglieds haben dazu geführt, daß die Sendung „Musik und das gesprochene Wort" in weiten Teilen Dänemarks ausgestrahlt wird. Kent Gade Olesen, Nichtmitglied und Tabernakelchorenthusiast, gründete vor einigen Jahren die „Dänische Gesellschaft zur Unterstützung des Tabernakelchors". Dank dieser Gruppe werden die Sendungen des Chors ins Dänische übersetzt und von sieben Sendern ausgestrahlt, die die Kirche bekanntmachen.

Neues vom Tempelbau

Der Bau macht gute Fortschritte. Es wird planiert, und die ersten Bäume wurden bereits gepflanzt. Der Granit für die Fassade wurde in Italien aus großen Blöcken gesägt und zugeschnitten. Der Rohbau der Herberge ist fast fertig; es wird schon fleißig am Dachstuhl gearbeitet.

Im Inneren des Tempels sind Elektriker, Schreiner, Lüftungs- und Heizungsfachleute mit dem Installieren beschäftigt. Auch die Rohre für die Sprinkleranlage sind bereits verlegt.

Wir freuen uns auch, daß das Kupferdach fertiggestellt ist. Dennoch bleibt noch viel zu tun. Bitte unterstützen Sie uns durch Ihr Gebet.

Sie sind alle recht herzlich eingeladen, den Baufortschritt des Tempels in Friedrichsdorf mitzuverfolgen. Bleiben Sie jedoch bei einem Besuch bitte außerhalb des Bauzaunes.

Der Bauunternehmer hat uns wissen lassen, daß er bei keinem anderen Bau so viele interessierte Besucher gesehen habe. Leider gebe es jedoch einige und sogar ganze Gruppen, die trotz der Verbotsschilder die Baustelle und selbst den Bau betreten und sich auf diese Weise in große Gefahr begeben. Es wäre zu bedauern, wenn ein Unfall Ihnen und dem Ruf der Kirche schaden würde.

Aus Gründen, die den Mitgliedern der Kirche eigentlich verständlich sein müßten, erlaubt die Kirche Besuche und Führungen erst nach Fertigstellung des Tempels. Der Bauunternehmer ist für die Baustelle und alle ihre Einrichtungen voll verantwortlich und hat Anweisung, jeden Unbefugten von der Baustelle zu verweisen. Dies muß auch für Mitglieder der Kirche gelten. Diese Regel soll Sie und den Ruf der Kirche schützen. Bitte bleiben Sie außerhalb des Bauzaunes. Wir hoffen auf Ihr Verständnis. □

Der Dachstuhl der Herberge wird errichtet





Der Dachstuhl des Tempels



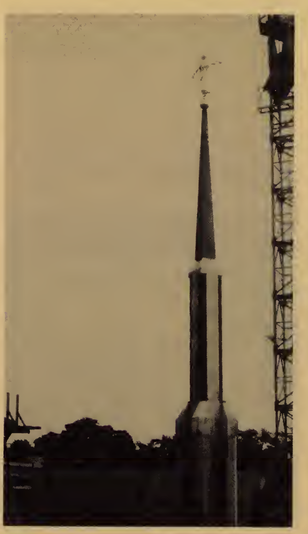
Der Aufgang zu den Siegelungsräumen

Die Fassade wird mit Granit verkleidet



Die Innenwände werden verputzt





Kunstausstellung zur Tempeleröffnung geplant

Es ist geplant, Anfang 1987 in Friedrichsdorf eine Kunstausstellung durchzuführen, während der Tempel der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Zu dieser Kunstausstellung sind alle Künstler eingeladen auszustellen, die Mitglieder der Kirche sind und im Tempeldistrikt (Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Niederlande, Nordfrankreich und Österreich) wohnen.

Ausgestellt werden sollen Werke aus dem Bereich Malerei und Kleinplastik. Alle Künstler, die sich an dieser Sammelausstellung beteiligen wollen, schicken bitte folgende Unterlagen ein:

- Fotos der Werke, die sie ausstellen wollen (maximal 5)
- Informationen über die Werke auf den Fotos (Titel, Technik, Maße, Anfertigungsjahr usw.)
- kurze Information über die künstlerische Aktivität (Ausbildung, Ausstellungen, Werke usw.)

Die Unterlagen sind bis spätestens 1. Oktober 1986 an folgende Adresse zu schicken:

Reinhard Staubach
An der Hartig 5
D-6457 Maintal-Hochstadt

Ein Komitee wird darüber entscheiden, welche Werke zur Ausstellung zugelassen werden. Weitere Informationen können ebenfalls unter der oben angegebenen Adresse erfragt werden.

Elder O. Leslie Stone wurde beigesetzt



Elder O. Leslie Stone, emeritiertes Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebzig ist am 26. April 1986 in seinem Haus in Salt Lake City gestorben, nachdem sich sein Gesundheitszustand in den vergangenen Jahren verschlechtert hatte.

Im Oktober 1980 wurde ihm der Status der Emeritierten Generalautorität verliehen, nachdem er seit 1976, als das Erste Kollegium der Siebzig organisiert wurde, Mitglied dieses Kollegiums war. Er hatte zuvor vier Jahre als Assistent des Rates der Zwölf gedient und war davor Präsident des Tempels in Salt Lake City gewesen.

Elder Stone wurde am 28. Mai 1902 in Chapin, Idaho geboren. Nach seinem Studium an der Brigham-Young-Akademie (der jetzigen BYU) in Provo begann er eine erfolgreiche Berufslaufbahn im Lebensmittelhandel und im Großhandel. 1963 zog er sich aus dem Berufsleben zurück.

Als junger Mann diente er als Bischof und Pfahlpräsident in Kalifornien. Er war vor und während der Bauzeit des Oakland-Tempels Vorsitzender des Tempeldistrikts.

1976 wurde er als Regionalrepräsentant und ein Jahr später als Präsident des Tempels in Salt Lake City berufen. 1972 wurde er wieder als Regionalrepräsentant und danach als Generalautorität in den Vollzeitdienst der Kirche berufen.

Elder Stone heiratete 1924 im Tempel in Salt Lake City. Seine Frau starb im September 1985. Auch zwei Söhne starben vor ihm. Er hat noch zwei Söhne, 17 Enkel und 14 Urenkel.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten wurden am 30. April in der Assembly Hall am Tempelplatz in Salt Lake City abgehalten.

Nichtmitglieder abonnieren Kirchenzeitschrift

REYKJAVIK, ISLAND – Den Mitgliedern der Gemeinde Reykjavik – der einzigen in Island – wurde vor kurzem mitgeteilt, eine gerade in das Isländische übersetzte Kirchenzeitschrift könnte nur dann gedruckt werden, wenn mindestens 600 Abonnenten gefunden würden. Das mag gering erscheinen; in Island gibt es aber nur 100 Mitglieder, von denen mehr als die Hälfte Kinder sind. Wenn man diese Kirchenzeitschrift wirklich gedruckt haben wollte, müßten also 550 Abonnements an Nichtmitglieder verkauft werden. Innerhalb von zwei Monaten war es soweit: Die Mitglieder und die 10 Missionare in Island hatten mehr als 700 Abonnements verkauft.

Pfahl Dortmund

Über 300 Besucher am Tag der offenen Tür im neuen Gemeindehaus in Hagen

13. April 1986. Daß es so schnell fertig werden würde, hat wohl niemand geglaubt! Neun Monate nach dem ersten Spatenstich im August letzten Jahres wurde das Gemeindehaus in Hagen feierlich eröffnet.

„Organisiert euch; bereitet alles vor, was nötig ist; und errichtet ein Haus des Betens, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes", diese Schriftstelle zitierte Bruder Reinhard Voigt von der Bauabteilung der Kirche in Frankfurt in seiner Rede. Wie Bruder Kutschke von der Firma Oevermann





lobte auch er die hervorragende Planungsleistung und dankte allen Beteiligten. Alle waren sich darüber einig: Dieses Haus konnte nur aufgrund der guten Zusammenarbeit so schnell fertiggestellt werden.

Der Bürgermeister der Stadt Hagen, Herr Karl Joseph Ludwig, stellte fest, daß dieses Gemeindezentrum das bisher einzige seiner Art im südwestfälischen Raum sei. Er lobte das gelungene Bauwerk und überreichte zur Erinnerung eine Bodenvase.

Grüße und Glückwünsche wurden von allen Seiten entgegengebracht. So zum Beispiel von der Evangelisch-Lutherischen Kirche sowie von der Katholischen St.-Elisabeth-Gemeinde.

Aus der Nachbarschaft wurden Bilder über die Bauzeit überreicht.

Als letzter Sprecher wies Pfahlpräsident Daniel Roark darauf hin, daß dieses Haus auch ein Haus der Zuflucht sei: „In den letzten Tagen vor dem Zweiten Kommen des Herrn soll das Volk Gottes Häuser errichten, um darin Zuflucht zu suchen." Auch er bedankte sich bei allen am Bau Beteiligten, insbesondere bei Bischof Wolfgang Hiemer, der den Eröffnungsgottesdienst leitete.

Überall war ein guter Geist zu spüren. „Ein Haus wird erst dann ein Haus, wenn dort die Liebe wohnt", sagte Pfahlpräsident Daniel Roark. □

Von Bach bis Beatles

Musikabend in der Gemeinde Osnabrück

Anläßlich der bevorstehenden Gemeindekonferenz veranstaltete die Gemeinde Osnabrück einen Musikabend, dessen Titel auf ein abwechslungsreiches Programm hinwies, das dank der Vielseitigkeit der dargebotenen Stücke so gut wie keine (Hörer-)Wünsche unerfüllt lassen sollte. Als Mitwirkende konnten begabte Musikstudenten der Universität Osnabrück, der Musikhochschule Detmold, der Musikschule Diepholz sowie Mitglieder der Gemeinden Bielefeld, Unna und Dortmund gewonnen werden.

Zu Beginn des Abends, der von Uwe Lörmann versiert-humoristisch kommentiert wurde, sangen Wiebke Meyberg (Sopran) und Nicolai Hübner (Bariton) in überzeugender Interpretation das Duett „Mein Freund ist mein" aus der Bach-Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme", BWV 140, begleitet von Renate Steinkamp am Klavier. Weiter ging es, ebenfalls barock, mit Sonaten von Händel und Loeillet, die Susanne Albsmeier auf der Alt- und Sopranblockflöte, begleitet von Gerald Mönkediek, Klavier, und Mark Bücker, Violoncello, in den langsamen Sätzen besonders einfühlsam gestaltete. Höhepunkt dieses ersten Programmteils waren zweifellos die „Papillons", op. 2 von Robert Schumann, die Wiebke Meyberg am Klavier nuancenreich darbot. Das „Konzert h-Moll", op. 35 des Romantikers Oskar Rieding, gespielt von Birgit Koch, Violine, und Gerald Mönkediek, Klavier, rundete den ersten Programmteil ab, der mit viel Applaus bedacht wurde.

Der zweite Teil, der der leichteren Muse gewidmet war, wurde mit zwei Musettewalzern und einem „Usbekischen Volkstanz" eröffnet, gespielt von Leo Niss, einem Akkordeonlehrer, der diese Stücke auf dem Knopfakkordeon geschickt registriert hatte. Eine wahre Entdeckung war Iris Schnabel aus der Gemeinde Bielefeld. Mit einer hinreißenden, bezaubernd schönen Stimme sang sie, sich selbst auf der Gitarre begleitend, israelische Volkslieder auf hebräisch und Lieder von Sue Chell und Barbra Streisand. Nach diesen ruhigen



Leo Niss spielt einen usbekischen Volkstanz



Iris Schnabel beim Vortrag hebräischer Folklore

Stücken ging es dann etwas rockiger zu. Gérard van der Nulft trug drei selbstgeschriebene Stücke vor, deren englische Texte aus dem Leben gegriffen waren. Er begleitete sich dabei selbst am Klavier. Die gute Stimmung, die dabei aufkam, stieg, als Mark Bücher drei Hits in eigener Bearbeitung auf dem Cello zum besten gab: „Cry softly“ von Secret Service sowie „Eleanor Rigby“ und „Yesterday“ von den Beatles. Dieses erntete als bekanntester Song den meisten Beifall. Aus Dortmund und Unna waren Gerald Kutschke und Christine Hartmann angereist, die Lieder von Barry Gibb, Debbie Boone und als Überleitung zum Musical-Teil „Memories“ aus „Cats“ sangen und spielten. Den gelungenen Abschluß des Abends gestalteten wieder Musikstudenten der Universität Osnabrück. Nicolai Hübner sang „Tonight“ aus Bernsteins großem Erfolg „West Side Story“ und, von einer kleinen Combo aus Kontrabaß, Gitarre und Klavier begleitet, „The Impossible Dream“ aus Leighs Musical „The Man of la Mancha“, mit einer packenden Darstellung der Gestalt des Don Quichotte.

In der vollbesetzten Kapelle gab es viel Applaus für die nicht ganz alltäglichen Leistungen der jungen Künstler, denen ein paar Tage später eine positive Kritik im Lokalteil der örtlichen Zeitung folgte. Sie stammte aus der Feder einer in Osnabrück renommierten Rezensentin, die auch zu dem Musikabend gekommen war.

□

Europäischer künstlerischer Wettbewerb

Wichtige Mitteilung

Es hat sich bei der Adresse ein kleiner Fehler eingeschlichen. Bitte schicken Sie Ihren Beitrag unter Angabe der Wettbewerbssparte an:

Translation Division
Postfach 1568
D-6382 Friedrichsdorf 1

und nicht wie im Juni-Stern angegeben an INTERNATIONAL MAGAZINES, Industriestraße 21, D-6382 Friedrichsdorf. Herzlichen Dank.

Gemeinde Frankfurt 1

Schwesterntagung

Am 9. und 10. Mai 1986 fanden sich 27 Schwestern in der Jugendherberge in Grävenwiesbach zu der diesjährigen, zur zweiten Schwesterntagung der Gemeinde Frankfurt 1 zusammen. Die Tagung stand unter dem Motto: „Und da nicht alle Glauben haben, so sucht eifrig und lehrt einander Worte der Weisheit; ja, sucht Worte der Weisheit aus den besten Büchern; trachtet nach Wissen, ja, durch Lerneifer und auch durch Glauben." (LuB 88:118.)

Nach der Begrüßung durch die FHV-Leiterin Paula Nagele ergaben sich beim Abendessen schon die ersten freundschaftlichen Kontakte. Das Abendprogramm wurde von Schwester Marianne Larsen und von Schwester Ulla von Selchow unter dem Motto „Schwestern sind, damit sie Freude haben können" gestaltet. Es wurden fünf Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekam den Auftrag, innerhalb einer halben Stunde ein kleines Theaterstück zu inszenieren. Schon die Probe ließ darauf schließen, daß es sehr lustig werden würde. Mit Hilfe von wahllos zusammengestellten Utensilien konnte man der Phantasie freien Lauf lassen.

Die Oper „Der Würger" mit Alexis und Amanda in den Hauptrollen war der startende Erfolg. Ein lustiger Schwank von feigen Männern und listigen Frauen folgte. Prinzessin Nimmersatt hatte die Qual der Wahl zwischen ihren zahllosen Verehrern. In seinem letzten Fall hatte Kommissar Schimanski Pech: Er hielt das Opfer für den Mörder. Zum Schluß nahmen die Schwestern doch eher lachend als weinend Anteil an einer Tragödie. Man wollte den Abend nicht so recht beenden, und so plauderten viele noch auf dem Zimmer weiter.

Am nächsten Tag hieß es schon um 7.15 Uhr „Morgengymnastik" mit Schwester Claudia Zanardo, die auch sonst noch wertvolle Gesundheitstips gab. Nach einem geistigen Gedanken von Schwester Gisela Ullmann und dem Frühstück sprach Schwester Sabine Hadzik über das Thema „Meine Verantwortung als Frau, zu lernen". Sie betonte dabei, wie wichtig es sei, täglich seinem Geist Nahrung zu geben. Nach einer kurzen Pause sprach Schwester Irene Lebedies über „Meine Verantwortung als Frau, zu lehren".

Ein Spaziergang in der reizvollen Umgebung gab den Schwestern die Gelegenheit, ihre Gedanken auszutauschen und die Freundschaft miteinander zu vertiefen. Wieder in der Jugendherberge angekommen, hörten die Schwestern einige Schlußworte von Schwester Wirthlin, die als Ehrengast an der Tagung teilgenommen hatte. In der Zeugnisversammlung stärkten die Schwestern einander. Es war eine erbauende und schöne Zeit. □

Tempel in Betrieb

1981	1982	1983	1984	1985
19	19	25	31	37

Eigenes Endowment empfangen

1981	1982	1983	1984	1985
49800	48800	52116	53998	54554

Endowments für die Toten

1981	1982	1983	1984	1985
4101000	4418000	4364928	4395424	4857052

In den vergangenen fünf Jahren hat sich im Rahmen eines Tempelbauprogramms, dem Präsident Kimball einen zuvor noch nicht gekannten Schwung verliehen hat und das unter Präsident Ezra Taft Benson fortgesetzt wird, die Anzahl der Tempel verdoppelt.

259268 Mitglieder haben zwischen 1981 und 1985 ihr Endowment empfangen. Im gleichen Zeitraum wurden für Menschen, die durch dieses Leben gegangen waren, stellvertretend 22136404 Endowments empfangen.



Das Wort Gottes nun auch auf Griechisch und Arabisch



Die Liste der Sprachen, in denen die heiligen Schriften erhältlich sind, wird immer länger. Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' und die Köstliche Perle wurden auf Griechisch, und das Buch Mormon auf Arabisch gedruckt.

Die Übersetzung des Buches ‚Lehre und Bündnisse' und der Köstlichen Perle wurde 1985 abgeschlossen. Seit über fünf Jahren schon predigen die Missionare das Evangelium griechischen Auswanderern in deren Muttersprache. Diese Übersetzung wird ein Segen für die Griechen auf der ganzen Welt sein, die das Evangelium in ihrer eigenen Sprache lesen möchten.

Auch durch das Buch Mormon auf Arabisch werden diejenigen gesegnet, die es in der eigenen Sprache lesen werden. Zur Zeit leben viele Araber in Ländern, in denen die Kirche organisiert ist.

Im Einklang mit den Gebräuchen in moslemischen Ländern enthält das Buch Mormon als ein heiliges Buch keine Bilder. Die Verzierungen auf dem Rand jeder Seite deuten darauf hin, daß das Buch ein heiliges Buch ist und mit Ehrfurcht behandelt und gelesen werden soll.

Zuwachs der Pfähle in den letzten fünf Jahren

Ein Blick auf die vergangenen fünf Jahre zeigt, daß die Anzahl der Pfähle um ungefähr 20 Prozent zugenommen hat. Die jährliche Wachstumsrate betrug dabei fast 5 Prozent.

Jahresende	**Anzahl**	**Zuwachs pro Jahr**	**Prozent**
1981	1321		
1982	1392	71	5,37
1983	1458	66	4,74
1984	1507	49	3,36
1986	1582	75	4,98
Gesamt in den fünf Jahren		261	19,76

Pfahl Hannover



Bruder Christian Homann aus der Gemeinde Celle dient seit September 1985 als Vollzeitmissionar in der England-Mission London. In seiner Heimatgemeinde hat er sich all die Jahre zuvor durch Engagement und Zuverlässigkeit ausgezeichnet.

Durch seine regelmäßige Teilnahme am Seminar und durch sein eifriges Schriftstudium hat er sich schon in seiner Jugend eine eingehende Kenntnis der heiligen Schrift angeeignet, wodurch er sich schon früh auf seine Mission vorbereitet hat.



Bruder Andre Rumbach aus der Gemeinde Braunschweig wurde im April 1986 als Vollzeitmissionar in die Mission Frankfurt berufen. Er folgt damit seiner Schwester Garnet, die seit September vergangenen Jahres in der Mission München dient.

Was Bruder Rumbach mit seiner Schwester verbindet, ist das Zeugnis vom Herrn Jesus Christus und der Wunsch, andere daran teilhaben zu lassen.

Pfahl München

Pfahlmissionskonzert in München

Schwester Carmen Becker aus dem Pfahl Stuttgart gab mit Tomislav Baynov für den Pfahl München ein Missionskonzert.

Sie ist Preisträgerin von „Jugend musiziert“ und ist beim internationalen Meisterkurs der großen russischen Meistergeiger erfolgreich hervorgegangen. Außerdem ist sie Mitglied des Jugendkammerorchesters von Baden-Württemberg, das durch zahlreiche Tourneen im In- und Ausland bekannt geworden ist.

Tomislav Baynov ist gebürtiger Bulgare, der sich durch zahlreiche Preise – u. a. den Ersten Preis und der Goldmedaille beim Svetoslav-Obretenov-Klavierwettbewerb ausgezeichnet hat. In Deutschland ist er durch zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen bekannt geworden. Er hat schon viele Konzerte im In- und Ausland gegeben. Musikkritiker sprechen von einer großen Begabung.

Schwester Carmen Becker ist Pfahlmissionarin und drückt ihr Talent mit folgenden Worten aus:

„Der Herr segnet einen jeden von uns mit speziellen Talenten. Wir haben sie erhalten, um sie für sein Werk einzusetzen und ihm damit die Ehre zu erweisen.

Der Dienst des Sängers und des Musikanten gilt dem Herrn. Er dient nicht der Befriedigung des Interpreten, nicht der Unterhaltung eines musikalischen Publikums, sondern dieser Dienst steht im Zeichen der Anbetung, der Ehre und Verherrlichung des Allmächtigen.

In der Musik drückt sich mit einer lauten Stimme das aus, was wir sind. Wir leben in der Endzeit, und gerade in der Musik spiegelt sich der dämonische Aufbruch unserer jetzigen Zeit wieder.

Gute Musik und geistliche Lieder werden zum Himmel gesendet. Von dort strahlen sie auf Sänger, Musizierende und Zuhörer zurück und erquikken den inneren Menschen, den Geist in der Verherrlichung unseres Gottes. ‚Laßt in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!‘ (Epheser 5:19.)

Mein innigster Wunsch ist es, dieses Talent in Form von Missionskonzertreihen für die Öffentlichkeitsarbeit auch anderen Pfählen in der Schweiz, ebenso in Österreich zur Verfügung zu stellen.“

Die beiden Künstler werden nach einer gemeinsamen Europakonzertreihe eine 14tägige Amerikareise unternehmen, wo sie u. a. in einigen Pfählen der Kirche auftreten werden. Anschließend werden sie Aufnahmen für eine Schallplatte machen.

Pfahl Neumünster

Erste Missionarin aus Lübeck berufen

Als erste Missionarin der Gemeinde Lübeck ist Hildegard Bleyl auf Mission berufen worden. Sie wird im Tempel in der Schweiz dienen. Schwester Bleyl ist 70 Jahre alt und seit 35 Jahren Mitglied der Kirche. Sie wurde 1951 in der Ostsee getauft und ist seit vielen Jahren in ihrer Gemeinde aktiv.

Nachdem Frank Tauche im Januar dieses Jahres auf Mission nach Kalifornien gegangen ist, hat Lübeck zur Zeit fünf Missionare im Missionsfeld (zwei in England, einer in den Vereinigten Staaten, einer in Deutschland und nun auch eine Missionarin in der Schweiz).

Mit Schwester Bleyl ist zum 22. Mal ein Mitglied der Gemeinde Lübeck auf Mission berufen worden.



Europäischer künstlerischer Wettbewerb 1986

Einsendeschluß: 30. November 1986

Gemeindehaus in Rendsburg geweiht

Mit reger Anteilnahme verfolgte die Presse die Weihung des Gemeindehauses in Rendsburg, wie aus dem Zeitungsartikel hervorgeht. Dabei ließ der Bürgervorsteher Hellmuth Brodersen auch die Rolle der Mitglieder im öffentlichen Leben der Stadt Rendsburg nicht unerwähnt.

Kirche der Mormonen eingeweiht

Bürgervorsteher Brodersen: „Glaube verdient unseren Respekt"

Rendsburg (sp) Eine Einweihung findet erst dann statt, wenn der letzte Nagel bezahlt ist", so erklärte Gemeindepräsident Josef Hammerl aus Westerrönfeld die späte offizielle Einweihung des Kirchengebäudes der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage", bekannter unter dem Namen Mormonen. Bereits am 7. Juli hielt die Kirchengemeinde ihre erste Versammlung im neuerstellten Gebäudekomplex in der Büsumer Straße 22 ab.

Anhänger der selbständigen Kirche treffen sich seit 1918 in Rendsburg. Zuerst in Räumen am Altstädter Markt, dann lange Zeit in angemieteten Räumlichkeiten am Paradeplatz. Die Gemeinde wuchs ständig. Ein eigenes Zentrum mit Kirche wurde dringend benötigt.

Innerhalb kürzester Zeit entstand nun auf dem 3000 Quadratmeter großen Grundstück der schlichte, aber modern gestaltete Gebäudekomplex, der Sonntag morgen während eines Einweihungsgottesdienstes seiner Bestimmung übergeben wurde.

„Glaube verdient unseren Respekt", mit diesen Worten überbrachte Bürgervorsteher Hellmuth Brodersen die Grüße der Stadt und wertete den Bau als „sichtbares Zeichen des Glaubens". In der Nachkriegszeit hatten die Mormonen sehr viel für die Stadt Rendsburg getan.

Auf die geschichtlichen Zusammenhänge ging Josef Hammerl, Gemeindepräsident (wie alle Träger ehrenamtlich) in seiner kurzen Ansprache ein. Glückwünsche überbrachten Rainer Wiborny (Vertreter der Bauabteilung der Kirche in Frankfurt), Siegfried Stank (zuständiger Hoher Rat für die Bauabteilung Neumünster), Elijah Cardon (Präsident der Deutschlandmission Hamburg) und Karl-Heinz Danklefsen (Pfahlpräsident).

Auch der Architekt Michael Hanke und Mitglieder der Firma Max-Giese-Bau, die den Komplex geplant und errichtet hatten, waren unter den Anwesenden.

Das Kirchengebäude mit einer Nutzfläche von 220 qm ist in verschiedene Räumlichkeiten unterteilt, die von den Gruppen der Gemeinde genutzt werden. Großzügig ausgelegt ist die 100 Quadratmeter große Kapelle. Bei einem „Tag der offenen Tür" am Sonnabend zuvor wurde das Gemeindezentrum der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die 1830 von Joseph Smith in Amerika gegründete eigenständige Kirche hat weltweit etwa 6 Millionen Anhänger, in Deutschland bekennen sich 26 000 zur „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage", die Rendsburger Kirchengemeinde zählt heute 75 Mitglieder.



Die neue Kirche der Mormonen in der Büsumer Straße 22

Dieser Artikel entstammt der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung.